

Schädigungen der Schüler durch die Politik der SPD

„Damals war die Schule noch leistungsorientiert“, entfuhr es einer meiner Studentinnen, als sie ein Mathematikbuch aus dem Jahre 1979 in Händen hielt.

Was ist seitdem geschehen? - Der Vorlauf erstreckt sich über mehr als zwei Jahrzehnte.

In den 50er Jahren gab es in Nordrhein-Westfalen ein dreigliedriges Schulsystem bestehend aus:

1. achtklassiger Volksschule mit 4jähriger Grundschule und 4jähriger Oberstufe,
2. zehnklassiger Realschule mit Fremdsprachenbeginn in Englisch und
3. dreizehnklassigem Gymnasium in drei Formen
 - a) als altsprachlichem Gymnasium mit Fremdsprachenbeginn in Lateinisch,
 - b) als neusprachlichem Gymnasium mit Fremdsprachenbeginn in Lateinisch oder Englisch,
 - c) als naturwissenschaftlicher Gymnasium mit Fremdsprachenbeginn in Lateinisch oder Englisch.

Ende der 50er Jahre taucht die Vorstellung einer **Gesamtschule** auf, und zwar im **Bremer Plan der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft**.

Damals lag die Regierung in Nordrhein-Westfalen und damit das Kultusministerium in den Händen der **CDU**. Sie stellte sich **gegen die Gesamtschule**, versuchte aber das Schulsystem durchlässiger zu machen:

1. dadurch, dass sie für die neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Gymnasien Englisch als Anfangssprache vorschrieb. Jetzt war ein leichter Wechsel zur Realschule und umgekehrt möglich.
2. **1959** durch die Einrichtung einer **gymnasialen Aufbaustufe für Realschulabsolventen**.

1966 wechselt die Regierung. SPD und FDP übernehmen die Verantwortung. Die **Aufnahmeprüfung** für Realschule und Gymnasium wird **abgeschafft**. Es folgen:

1968 die Zerschlagung der Volksschule in Grundschule und Hauptschule.

Die Hauptschule wird neben Gymnasium und Realschule zur weiterführenden Schule erklärt. Sie wird auch räumlich und personell von der Grundschule getrennt. Dadurch **verlieren die Hauptschüler die Geborgenheit** der gewohnten Lernumgebung, derer gerade sie bedürfen. In der Folgezeit wird die Hauptschule durch die Errichtung der Gesamtschulen ausgedünnt und verkommt zur „**Restschule**“.

1969 Einführung der ersten Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen

Zunächst sieben: in Dortmund, Freudenberg, Gelsenkirchen, Kamen, Kierspe, Münster und Oberhausen (Philologen-Jahrbuch, Landesausgabe Nordrhein-Westfalen, Köln 1983).

1970 Errichtung zwei weiterer Gesamtschulen,

und zwar in Leverkusen und Mülheim/Ruhr. Es gibt jetzt insgesamt neun Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen (vgl. ebd.). Diese werden neun Jahre später mit den neun Gymnasien, die der jeweiligen Gesamtschule benachbart sind, verglichen (J. Hitpass: Gesamtschule oder Gymnasium, Stuttgart 1980, S.29).

1970 Abschaffung der Kopfnoten für Betragen, Fleiß und Beteiligung am Unterricht

Dies ist eine Folge der Veränderungen in der Pädagogik durch die sog. Kritische Theorie der neomarxistischen Frankfurter Schule, die zuerst in den USA Platz griff und dann als 68er-Revolution zu uns kam. Erziehung ist jetzt lediglich eine **Strategie**, die Kinder und Jugendliche gekonnt an die Verhältnisse anpasst. Gewalt wird hoffähig. Beschädigung von Gemeineigentum ist erlaubt. An die Stelle des Leistungsprinzips tritt das Lustprinzip.

1972 Einführung der „Differenzierten Mittelstufe“

Der naturwissenschaftliche Unterricht wird weiter ausgedünnt. Statt 16 Stunden werden nur noch 13 Stunden erteilt. Der Mathematikunterricht in den Klassen 5 bis 10 wird auf 22 Stunden reduziert. In Rheinland-Pfalz sind es 24 und in Belgien 28 Stunden (A. Klein: Mitteilungsblatt der Landeselternschaft der Gymnasien in NW, Sept.1981, S.12).

1973 Oberstufenreform

Ihr Kurssystem erlaubt, sogar Deutsch, Mathematik und die zweite Fremdsprache abzuwählen. In der Folge sinkt die Durchschnittsleistung der Studienanfänger (in Medizin an der Universität Göttingen) von 65 Punkten auf 54 Punkte (H.-U. Harten, MNU 33/3, 1980).

1974 Das dritte neue Lehrerausbildungsgesetz nach 1965 und 1968 führt den Stufenlehrer für die Primarstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II ein.

Jeder Lehrer hat zwei Schulfächer und Pädagogik zu studieren. Das bedeutet:

1. Auf die ganzheitlich ausgerichtete Grundschulbildung wird keine Rücksicht genommen. Es gilt vom ersten Schultag an das reine Fachlehrerprinzip. In der Praxis werden die meisten Fächer fachfremd, d. h., von nicht für dieses Fach ausgebildeten Lehrern unterrichtet. Erst 1981 wird dieser Zustand gemildert: Jeder Primarstufenlehrer muß jetzt Deutsch und Mathematik und ein drittes Fach studiert haben.

2. Der Lehrer für die Sekundarstufe I kann in der Hauptschule, in der Gesamtschule, in der Realschule und im Gymnasium eingesetzt werden. Dadurch wird die Blickrichtung der Lehrer eng geführt: Der Hauptschullehrer kennt die Lernvoraussetzungen seiner Schüler nicht mehr. Der Gymnasiallehrer hat nicht mehr das Abitur vor Augen.

1979 Durchführung eines Systemvergleichs von Gesamtschule und Gymnasium in NW

Die Zahl der Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen ist inzwischen über 13 (1971), 16 (1973), 23 (1975), 29 (1977) auf 32 (1979) gestiegen (Philologen-Jahrbuch, NW 1983).

Der Test wird **vom Kultusminister abgelehnt**, aber gleichwohl vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert (Hitpass, S.28). Dabei ergibt sich:

1. Die Abitur-Durchschnittsnote von Schülern der Gesamtschulen und von denen der Gymnasien stimmen zwar bis auf die zweite Stelle nach dem Komma überein: 2,76 (Hitpass, S.92). - Hier wirkt die relative Notengebung der Lehrer. - Aber

2. im Test „Akademische Befähigung“ erbringen die Abiturienten am Gymnasium in 11 der 14 Teiltests bessere Mittelwerte als die Abiturienten an der Gesamtschule (S. 112). Insgesamt lässt die Verteilung der Rohpunkte einen 5-Punkte-Vorsprung zugunsten der Abiturienten am Gymnasium erkennen (Gymnasium: 50,54 P., Gesamtschule: 45,76 P.).

1980 Das „reformierte“ deutsche Abitur wird in der Schweiz nicht mehr anerkannt.

Das hat seine Gründe.

1. Der Bildungsboom der 60er und 70er Jahre führt dazu, dass **Massenbildung** ihren Tribut in Form von **Niveauperlust** zu entrichten hat. Die SPD-regierten Länder „produzieren“ zwar „mehr“ Abiturienten, nur ist ihre Qualität umso geringer. Die Abiturientenquote beträgt in Bremen 20,2 %, in Baden-Württemberg 15,3 % und in Bayern 10,0 %. Im Test „Akademische Befähigung“ erreicht Bremen 44,9 P., Baden-Württemberg 48,0 P. und Bayern 51,8 P. (J. Hitpass: Deutschlands Bildungswesen, Köln 1981, S.53). Ehemalige „klassische“ Abiturienten des Jahres 1975 haben dagegen im Test „Akademische Befähigung“ sehr signifikant höhere Mittelwerte erzielt (55,1 P., G. Trost: Studierfähigkeit und Studienerfolg, München 1979). In der Folge wird die freie Wahl und Kombination der Fächer in der Sekundarstufe II eingeschränkt, aber:

Die Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen werden weiter ausgebaut.

1979 gibt es bereits 32 Gesamtschulen, 1982 sind es 49 (Philologen-Jahrbuch, NW 1983). 2002 ist die Zahl der Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen auf über 220 gestiegen. Dies ist geschehen, obwohl seit 1980 bekannt ist, dass

1. die Abiturienten der Gesamtschulen im Test „Akademische Befähigung“ signifikant schlechtere Mittelwerte erbringen als die Abiturienten der benachbarten Gymnasien (Hitpass, 1980, S.116).
2. Kinder aus sozial schwächerem Milieu an der Gesamtschule in einem deutlich geringeren Grad gefördert werden als am Gymnasium (ebd., S.123).

PISA zeigt nun und bestätigt damit die Ergebnisse von 1979: In keinem anderen Land der Bundesrepublik Deutschland hängt der Kompetenzerwerb so stark von der sozialen Herkunft ab wie in Nordrhein-Westfalen (PISA - Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich, Berlin 2002, S.54) Das heißt: **Unterschichtkinder und schwächer befähigte Schüler werden in dem Land mit den meisten Gesamtschulen deutlich benachteiligt.**

Heute legen 30-40% eines Jahrgangs das Abitur ab, aber **nur jeder zehnte Abiturient ist „fit für das Studium“**, weil noch immer eine der wichtigen Disziplinen Deutsch, Mathematik und Fremdsprechen vernachlässigt werden kann (Institut der deutschen Wirtschaft 2001, Rheinischer Merkur 4/2002). Die Abiturienten müssen in allen Fächern, in denen Mathematik verlangt wird - und das sind nicht nur Mathematik und Informatik, sondern auch alle Naturwissenschaften, die technischen Fächer und die Wirtschaftswissenschaften -, einen **Vorkurs Mathematik** absolvieren, ehe sie mit dem Studium beginnen können. Trotzdem liegt die Abbrecherquote in Mathematik und einigen technischen Fächern bei 70%.

Fazit: Die Schulpolitik der SPD hat die Aufnahmeprüfung in das Gymnasium durch die Zwischenprüfung nach dem vierten Studiensemester ersetzt. Über 50% der Studierenden bestehen diese Prüfung nicht. Die meisten von ihnen brechen das Studium ab. Elf Jahre lang und mehr sind diese jungen Menschen in die Irre geleitet worden und sind dadurch um die wertvollste Zeit ihres Lebens betrogen worden!